Bezugs-Preis: Durch die Austräger (Mittags- und Abends-Ausgabe) Samstags 4—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücherwurm". Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Anzeigen-Preis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Niederrheinische Volkszeitung.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. • Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. P. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 450. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Mittwoch, den 15. August (Mariä Himmelfahrt). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

h Zum Feste Mariä Himmelfahrt.

Nachdruck verboten.

Am 15. August bezw. an dem darauf folgenden Sonntage feiert die katholische Kirche das Fest Mariä Himmelfahrt, das in der Sprache der Kirche den Namen „Dormitio et assumptio S. Mariae" erhielt. Die hl. Schrift erzählt uns nichts über die letzten Tage der Gottesmutter. Die ausführlichen Schilderungen ihres Todes, ihres Begräbnisses und endlich ihrer Krönung gehen auf einen apokryphen Bericht des 4. Jahrhunderts zurück. Derselbe wurde im Laufe der Zeiten mehrfach ergänzt und erweitert. Im 13. Jahrhundert hat Jakobus de Voragine, der Erzbischof von Genua, sämmtliche apokryphen Notizen über Mariä Tod und Auferstehung gesammelt und ihnen in seiner „Goldenen Legende" die weiteste Verbreitung gegeben. Deshalb sind auch wir zumeist auf die uralten frommen Traditionen angewiesen.

Als der Erlöser Hölle und Tod überwunden und wieder in den Himmel aufgefahren war, blieb seine hl. Mutter mit den Jüngern zu Jerusalem, bis der hl. Geist auf sie herabgekommen war. Der hl. Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, nahm sich der Gottesmutter an, eingedenk der Worte, die der göttliche Heiland mit dem Tode ringend sprach: „Sohn, siehe da deine Mutter!"

Die Väter der allgemeinen, zu Ephesus im Jahre 431 gehaltenen Kirchenversammlung preisen diese Stadt vor allen anderen Städten glücklich, weil der hl. Evangelist Johannes und die allerseligste Jungfrau in derselben gewohnt haben. „Da", sagten sie, „wird der hl. Johannes und die Jungfrau Maria, die Gottesgebärerin, ganz besonders verehrt, dahin strömen die Gläubigen von allen Seiten her mit der innigsten Andacht". Deshalb hegte man die Vermuthung, daß die allerseligste Jungfrau zu Ephesus gestorben sei. Andere hingegen sind der Meinung, sie habe zu Jerusalem ihr Leben beschlossen. In dem Bericht des erwähnten Genueser Bischofs wird ihr Tod etwa folgendermaßen geschildert: Die brennende Liebe der Mutter zu ihrem göttlichen Sohne führte durch den Tod die Vereinigung mit demselben herbei. Nachdem ein Engel ihr das Symbol des himmlischen Friedens, den Palmzweig gebracht hatte, wurde zuerst der Apostel Johannes von Ephesus her auf einer lichten Wolke nach Jerusalem in das Haus der Dormitio*) geführt. Bald folgte ein heftiger Donnerschlag und in demselben Augenblicke wurden auch die übrigen Apostel auf lichten Wolken vor das Haus der heiligsten Jungfrau gebracht. Johannes ging ihnen entgegen und verkündigte ihnen, daß die Gottesmutter dem Tode nahe sei. Seine Thränen trocknend bat er sie, nicht laut zu trauern um den Tod Mariä, damit das Volk nicht sage: „Siehe, diese predigen die Auferstehung der Todten und fürchten doch den Tod."

*) Es stand nach der alten frommen Ueberlieferung auf dem Platze, den Kaiser Wilhelm II. erworben und in hochherziger Weise den deutschen Katholiken zum Geschenk gemacht hat.

Als die allerseligste Jungfrau die sämmtlichen Apostel um sich versammelt sah, pries sie den Herrn. Dann hieß sie dieselben sich niedersetzen inmitten brennender Lichter, zeigte den himmlischen Palmzweig, legte Todtenkleider an und bereitete sich auf ihrem Bette auf die letzte Stunde vor. In der Nacht erschütterte ein heftiger Donnerschlag das Haus und ein köstlicher Wohlgeruch erfüllte das Zimmer. Da kam Jesus, der Sohn Gottes selbst, umgeben von himmlischen Heerschaaren und sprach: „Komm, meine Auserwählte, ich setze dich auf meinen Thron; denn meine Seele verlangt nach deiner Schönheit." Maria aber antwortete: „Herr, meine Seele ist bereit!" Da erschollen liebliche Hymnen von den Chören der seligen Geister. Maria aber sang die Worte: „Jetzo werden mich selig preisen alle Geschlechter der Erde; denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig und dessen Name heilig ist." Und die Seele der Gottesmutter ging ohne Schmerz aus ihrem Leibe in die Arme ihres Sohnes.

Eine andere fromme Ueberlieferung berichtet, bei dem Tode der allerseligsten Jungfrau sei Thomas nicht zugegen gewesen. Als er wenige Tage später in Jerusalem angekommen sei, habe man das Grab Mariä geöffnet, aber den Leichnam nicht mehr darin gefunden. Im Innern des Grabes aber seien Blumen und duftende Kräuter hervorgesprossen. Daher nehm man schon in der ersten christlichen Zeit an, der Leib der Gottesmutter Maria sei gleich nach dem Tode mit der Seele vereinigt in den Himmel aufgenommen worden. Diese Ueberlieferung gründet sich auf die große Verehrung, welche bereits die ersten Christen für die allerseligste Jungfrau hegten. Man konnte nicht annehmen, daß ein Leib, der nie von irgend einer Sünde befleckt worden war, ein Leib, der immer ein Tempel des heiligen Geistes gewesen und das ewige Wort zur Welt gebracht hatte, nunmehr wie die Leiber sündiger Menschen der Verwesung anheimfallen sollte, sondern man nahm allgemein an, daß er sogleich wieder auferweckt wurde, um in den Besitz der ewigen Herrlichkeit einzugehen. Selbstverständlich ist dies nur eine fromme Meinung; ein eigentlicher Glaubenssatz ist es nicht.

Sinnreich ist die am Feste Mariä Himmelfahrt in manchen Gegenden übliche Kräuterweihe. Der eigentliche Ehren- und Freudentag der allerseligsten Jungfrau Maria, ihre Aufnahme in den Himmel, erscheint uns hier auch äußerlich als ein Brautfest. Nun erinnert sich die Kirche an die verschiedenen Bilder, unter denen im hohen Liede die Eigenschaften der reinsten Braut bezeichnet werden. Sie ist die „Blume des Feldes", die „Lilie in den Thälern", ein „Garten", der die lieblichsten Wohlgerüche aushaucht. Als eine im Wohlgeruche der Tugenden duftende Blume zieht Maria in den Himmel ein, nimmt in Besitz das für sie bestimmte „Gemach voll Blumen". Durch Weihe duftender Kräuter, die zugleich der oben erwähnten Ueberlieferung gemahnen, verherrlicht die Kirche ihr Brautfest und drückt sinnbildlich die Worte aus: „Wer ist die, so aus der Wüste heraufsteigt wie eine Rauchwolke von Wohlgerüchen, und Myrrhen und Weihrauch und allerlei Gewürz!" (Hoh. 3, 6.)

Im Verlauf des Kirchenjahres haben wir die allerseligste Gottesmutter auf manchem Leidens- und Schmerzenswege begleitet und ihr unsere Theilnahme bewiesen. Billig ist es daher auch, daß wir an ihren Freuden theilnehmen. Zwar vergessen wir dies auch zu den übrigen Zeiten des Kirchenjahres nicht, insbesondere in der Zeit von Ostern bis zum Feste der hl. Dreieinigkeit, an welchem Tage wir uns ganz besonders mit ihr freuen über die Auferstehung ihres göttlichen Sohnes:

„Himmelskönigin! Dich freue!
Alleluja!
Den Du trugst, o Vielgetreue,
Alleluja!
Siegreich stand er auf vom Tod!
Alleluja!
Bitte mild für uns bei Gott
Alleluja!" —

Aber am Feste Mariä Himmelfahrt oder wie der zu Eingang erwähnte kirchliche Ausdruck assumptio passender besagt am Feste der Aufnahme, freuen wir uns ganz besonders ihrer ewigen Herrlichkeit, da sie thront als Königin der Engel der Patriarchen, der Propheten, der Apostel, der Märtyrer der Bekenner, der Jungfrauen, ja, als die Königin aller Heiligen. Da gedenken wir der Worte des h. Bernhard: „Wird nicht jene, welche Gott zum Sohne gehabt, über alle Ehre der Engel erhöht werden? Nennt nicht Maria den Gott und Herrn der Engel ihren Sohn? Und ist nicht er, dem die Engel dienen, und dem die Herrschaften und Mächte des Himmels unterwürfig sind, Maria unterthan? Wie sollten nicht die himmlischen Geister mit Freuden diejenige verehren, welche der Sohn Gottes zum Werkzeuge der Welterlösung ausersehen hat!"

Mit allen himmlischen Bewohnern, mit allen Engeln und Heiligen verehren auch wir sie am heutigen Tage ganz besonders als unsere Königin. Möge sie am heutigen Tage ganz besonders als unsere Königin. Möge sie am heutigen Tage ganz besonders als unsere Königin. Möge

gewichten um 129 vermindert. Bei der dritten Abtheilung ist eine Zunahme von 1355 Wählern zu verzeichnen. Es wählen zu sechs Wahlbezirken 25,232 Wähler.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Unter vorstehender Rubrik gelangen Zuschriften aus dem Leserkreise zur Veröffentlichung und zwar unter Verantwortlichkeit der Einsender selbst, welche ihren Namen der Redaktion mitgetheilt haben. Anonyme Zuschriften finden keine Aufnahme. Die Redaktion wirkt bei diesen Veröffentlichungen nur insoweit mit, daß sie die ihr zugehenden Zuschriften darauf prüft, ob sie sachlich gehalten und in der Form nicht verletzend sind. Im Uebrigen wird die Redaktion den Erörterungen unter vorstehender Rubrik möglichsten Spielraum lassen.

Ein Mahnwort an die Sterbekassen. Es ist bekannt, welche segensreiche Thätigkeit seit Einführung des Versicherungszwanges unsere Krankenkassen, auch in volkswirthschaftlicher Beziehung, entfaltet haben. Ueber etwaige dringende Verbesserungen dieses Gesetzes, die theils im Reichstage schon beschlossen, theils in absehbarer Zeit zu erwarten sind, will ich mich jetzt nicht verbreiten, das soll auch der Zweck dieser Zeilen gar nicht sein. Lange vor Einführung des allgemeinen Krankenversicherungszwanges bestanden hier, gleichsam als Vorläufer der sozialpolitischen Gesetzgebung, eine Reihe von Sterbekassen. Ihr Zweck: bei eintretenden Sterbefällen den Hinterbliebenen mit einer größeren Summe Geldes beizustehen, um die Kosten des Begräbnisses zu decken und dann über die erste schlimme Zeit hinwegzuhelfen, ist in vollstem und reichstem Maße erfüllt worden. Manche bittere Thränen sind dadurch getrocknet und neuer frischer Muth in unzählige schwer bedrückte Herzen eingezogen, die sonst in vielen Fällen gezwungen worden wären, die Hülfe der Armenverwaltung in Anspruch zu nehmen. Diese Sterbekassen erfreuten sich nun in allen Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit, sie nahmen beständig an Mitgliederzahl zu, auch nach der Einrichtung der Krankenversicherung die ja bekanntlich beim Ableben eines Mitgliedes ein mäßiges Sterbegeld gewährt. Nun ist seit einigen Jahren zwischen den drei größten hiesigen Sterbekassen ein Wettlauf um Anwerbung neuer Mitglieder entstanden, der im Grunde genommen recht schön und gut ist, so lange er sich in vernünftigen Bahnen bewegt. Ich beschäftige mich absichtlich nur mit diesen dreien, weil sie die stärkste Mitgliederzahl haben und demgemäß auch über ein großes Vermögen verfügen, das sie in die Lage setzt, ein hohes Sterbegeld zu zahlen. Wenn nun eine Kasse dazu übergeht, ihr Sterbegeld mit einem Male von 175 M. auf 250 M. zu erhöhen, so muß dieses ganz besonders auffallen. Wie kommt das? Untersuchen wir es an der Hand von Zahlen etwas genauer.

2. Sterbekasse in der Reichshalle.

Mitgliederzahl rund	15,500
Vermögen	224,000 M.
Macht pro Kopf	14½ „
Sterbegeld	240 „

1. Sterbekasse bei Kühler.

Mitgliederzahl rund	10,000
Vermögen	111,450 M.
Macht pro Kopf	11 „
Sterbegeld	252 „

Sterbe-Auflage in der Reichshalle.

Mitgliederzahl rund	2090
Vermögen	37,828 M.
Macht pro Kopf etwa	18 „
Sterbegeld	250 „

Letztere Kasse ist nun diejenige, die, wie eben erwähnt, ihr Sterbegeld auf einmal so gesteigert hat. Ob dieses nun ein gesundes Geschäftsprinzip ist, kann man schlecht glauben, denn das richtige Fundament einer Sterbekasse muß in diesem Falle — wir meinen die starke Hinaufsetzung des Sterbegeldes — nicht in dem Kopfvermögen gesucht werden. Es ist dieses Vorgehen meines Erachtens ein schlimmer Fehler, der sich bitter rächen kann. Wenn einmal Kriegsnöthen oder verheerende Seuchen ausbrechen, die viele Opfer fordern, was dann? Ein rascher Zusammenbruch der betr. Kassen wäre unausbleiblich. Es muß vor allen Dingen, um solchen Möglichkeiten entgegentreten zu können, von den Vorständen dieser gemeinnützigen Anstalten in erster Linie darauf gesehen werden, das Stammkapital beständig zu erhöhen und damit eine feste Basis zu schaffen. Bei der 2. Sterbekasse in der Reichshalle ist dieses auch der Fall, indem das Sterbegeld jedesmal um 3 M. erhöht wird, sobald das Vermögen um 10,000 M. sich vergrößert hat. Das ist vorsichtiges und schrittweises Arbeiten. Zweck dieser Zeilen soll nun sein, auf die bösen Folgen andere Kassen aufmerksam zu machen. Unsere Vorfahren haben uns in diesen Sterbekassen ein theures Vermächtniß hinterlassen, hüten wir uns, durch waghalsige Spekulationen die leicht erschlagen können, dasjenige wieder zu zerstören, was sie in bedächtiger und sicherer Weise aufgebaut haben. Am Schlusse kann ich den betreffenden Vorständen dieser Sterbekassen nur dringend anempfehlen, über diese schwerwiegende Frage nicht stillschweigend hinwegzugehen, sondern sie nach allen Richtungen hin sorgfältig zu prüfen, denn das Gute bricht sich immer Bahn.

Vermischtes.

* Der Kultusminister und das Kameel. Der ehemalige preußische Kultusminister Dr. Bosse beginnt in den „Grenzboten" mit der Veröffentlichung der Eindrücke von seiner Jerusalem-Fahrt im Jahre 1898. Er führt zunächst aus, wie eine Reise nach Palästina stets zu seinen lebhaftesten Wünschen gehört habe, und fährt hierauf fort: „Am 1. September 1898 war ich in meiner Eigenschaft als Kultusminister, wie üblich, zu dem im Berliner Schlosse stattfindenden Herbstparadediner befohlen worden. Als nach aufgehobener Tafel der Kaiser herumgeredet wurde, kam der Geheime Kabinetsrath v. Lucanus an mich heran und theilte mir mit, der Kaiser habe befohlen, daß ich mich bei ihm in Jerusalem zu der am 31. Oktober bevorstehenden Einweihung der Erlöserkirche melden solle. . . . Als mich der Kaiser gleich nach dem Gespräch mit Herrn v. Lucanus persönlich anredete, sprach ich ihm meinen Dank dafür aus, daß er mich bei der Feier in Jerusalem zugegen wolle. Der Kaiser war an diesem Abend sehr aufgeräumt und scherzte mit mir äußerst freundlich über das uns im heiligen Lande bevorstehende Kameelreiten. Die Umstehenden mochten einzelne Worte aus dieser Unterhaltung gehört haben, und ich wurde nachher darauf angeredet, daß ich dem Kaiser gesagt hätte, es sei jedenfalls besser, ein Kameel unter sich als über sich zu haben. Das war, wie ich nicht zu versichern brauche, die Legende eines Spatzvogels. Ich hatte nur gesagt, wenn man das Kameel erst unter sich habe, werde man wohl damit fertig werden können. Der Kaiser verabschiedete sich von mir sehr gütig mit den Worten: „Also auf Wiedersehen in Jerusalem." Im Hause fand ich denn auch schon den entsprechenden schriftlichen Befehl vor."

* Zwei Sprachlehrer unterhalten sich über ihre Geschäftigung. „Bezahlen denn auch Deine Zöglinge das Geld am ersten jeden Monats?" fragt einer von ihnen. — „Nein, was thun sie nicht!" versetzte der andere. „Ich muß oft wochenlang warten, bevor ich mein Geld empfange, und manchesmal erhalte ich es sogar dann nicht ganz!" — „Warum machst Du es denn nicht so wie ich? Ich empfange mein Geld regelmäßig!" — „Wie fängst Du dies an?" — „Das ist sehr einfach. Nehmen wir an, ich gebe einem Schüler französischen Unterricht, und am ersten des Monates bekomme ich mein Geld nicht. Zu diesem Falle gebe ich dem Schüler folgende Uebung, welche er zu Hause lernt zu übersetzen und niederzuschreiben hat: Ich habe kein Geld, der Monat ist um. Hast Du Dein Geld empfangen. Haben meine Eltern Geld empfangen? Ich brauche sehr viel Geld. Warum hast Du mir heute Morgen kein Geld gebracht? Gab Dir Dein Vater kein Geld? Hat mein Geld von seines Onkels Großtante in der Tasche? . . . Nein, mein Freund, dies sündet. Am nächsten Morgen bringt mir jener Knabe das Geld."

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswerthesten, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange; eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Herder und Weltes Kirchenlexikon. Heft Nr. 127. Herder, Freiburg i. B.

Dr. Julius Bachem, Staatslexikon. Heft Nr. 4. Herder, Freiburg i. B.

Baumgartner S. J., Geschichte der Weltlitteratur. Lfg. 22/23. Herder, Freiburg i. B.

Dietmann S. J., Poetik und Mimik (2. Theil von „Kunstlehre"). M. 6, geb. M. 8. Herder, Freiburg i. B.

Gesammelte Werke von Alban Stolz. Lfg. 61/62. Herder, Freiburg i. B.

Spillmann S. J., Selig die Barmherzigen. Büchlein XVI von „Aus fernen Landen". M. 1. Herder, Freiburg i. B.

P. Krebs C. SS. R., Die heiligsten Herzen Jesu und Mariä (Gebetbuch). M. 1,40 u. höher. Herder, Freiburg i. B.

Benzigers Marienkalender 1901. 50 Pfg. Benziger, Einsiedeln, Schweiz.

Handel und Verkehr.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,00.0, Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 15. August.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Retour.
Amsterdam	100 Gulden	t. S.	169.05	168.65	Souvereigns	20.42
Rotterdam		2M.	—	—	englische Noten	20.44
Antwerpen	100 Frc.	t. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.25
Brüssel		2M.	—	—	20-Frc.-Stücke	16.25
London	1 L.	t. S.	20.49	20.45	französ. Noten	4.00
do.	1 L.	2M.	—	20.24	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	t. S.	81.50	81.20	holländ. „	81.00
do.	100 Frc.	2M.	—	—	amerikan. Gold	169.00
Italien. Plätze		t. S.	76.45	75.85	„ Noten	4.16
do.		2M.	—	—	österreich. „	4.16
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	81.00	80.70	Schweizer. „	84.20

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren. Dokumente aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Ankauf guter Geschäftswechsel. Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei 14täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Zürich, 13. Aug. Eingeliefert: Organzin 8 Nr. 810 Kilogr. Trame 9 Nr. 800 Kilogr., Grege 2 Nr. 150 Kilogr. Total: 19 Nr. 1760 Kilogr. Netto verwogen 60 Nr. 000 Kilogr.

* Basel, 13. Aug. Eingeliefert: Organzin 3 Nrs. 215 Kilogr. Trame 1 Nr. 82 Kgr., Grege 2 Nr. 119 Kgr. Total: 6 Nr. 416 Kilogr.

△ **Lyon,** 11. Aug. Das „Bulletin des Soies et des Soieries", schreibt in seinem Wochenbericht: Die letzte halbjährige Handelsbilanz in Rohseide weist sowohl für Italien wie auch für Frankreich eine nicht unerhebliche Zunahme in der Ausfuhr von gezwirnten Seiden, gegenüber einer Abnahme in Grogen, auf; damit widerlegt sich auch das Gerede von dem Rückgange in der Verwendung von Organsin. Viele Spinner und Seidenzwirner Häuser und Fabriken schließen während eines Theiles der nächsten Woche, in welche der 15. August fällt, ihre Geschäfte ab und den Laden stehen die Handstühle vielfach still wegen der Ferienzeiten. Seit langen Jahren hat sich noch eine solche Stille geltend gemacht wie gegenwärtig; sie herrscht überall vor. Es fehlt unseren Fabrikanten noch der genaue Anhalt wegen der Genres, welche für die nächste Frühjahrssaison die führende Rolle spielen werden; die bisherigen Anzeichen deuten wieder auf leichte Gewebe hin mit Baumwollkette. In New-York erwartet man in diesem Herbst ein großes Geschäft in schwarzen und farbigen Sammeten als Garnitur für Damen-Hüte, da sehr viele Pariser Modellhüte damit garnirt sind. Sammetbänder, welche Amerika noch nicht selbst fabrizirt, fehlen sogar am heutigen Markt.

* Lyon, 13. Aug. Festtag. * Mailand, 13. Aug. Zur Kondition kamen: 142 B. europäische, und 154 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 21.925 Kilogr.

Viehmärkte.

* Essen, 14. Aug. Viehmarkt. Zugetrieben: 841 Stück Großvieh (194 Bullen resp. Ochsen, 2057 Schweine, 872 Kälber, 224 Schafe. Preise ermittelt i. Ganz. 62-64, 58-60, 52-56 M. Bullen resp. Ochsen, 53-61 M. Schweine, 54-57 M. Kälber, 55-62 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36-43 M. pro 50 Kilo lebendgewogen. Handel ruhig.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Magdeburg, 13. Aug. Zuckerbörse. Kornzucker 88% 00.00-00.00. Nachprodukte exkl. Sack 28.80. Brodraffinade II 00.00-00.00. Gemahlene Melis I mit Sack 29.50 bis 00.00. Stimmung: Ruhig. Termine f. d. Zentner f. a. B. Hamburg Aug. 11.60 bez. Sept. 11.22½ bez. Okt. 11.20 bez. Okt.-Dez. 9.82½ bez. Jan.-März 9.85 bez.

* Hamburg, 14. Aug. Morgen-Börse. Weizen loko 155-162 Roggen matt, loko 150-154, ruff. 101, Mais 113, Rüböl 61, Petroleum Stand. white 7.30. Spiritus 17½, Sept.-Okt. 17½. Petroleum Stand. white 7.30.

* Hamburg, 14. Aug. Nachmittags-Börse. Zucker ruhig, an Terminen 1 Prod. 88% Rendement Basis Hamburg per Aug. 11.60 Sept. 11.22½ Okt. 9.82½ Dez. 9.62½. Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loko 7.30 Br. Spiritus ruhig, per Aug. 17½ Nagelt, per Sept.-Okt. 17½ Nagelt, per Okt.-Dez. 17½ Nagelt, per Jan.-März 18 Br.

* Hamburg, 14. Aug. Kaffee-Bericht. Good average Santos per Sept. 42½ Gd., per Dez. 43 Gd., per März 43½ Gd., per Mai 44 Br. Ruhig.

* Bremen, 14. Aug. Petroleum matt. Standard white loko 7.40 Br.

* Amsterdam, 14. Aug. Weizen loko 186, Roggen loko 126, Mais 127 fl. Rüböl loko 30½, Sept.-Dez. 30½, Mai 00 fl. Leinöl loko 36½, Aug. 00, Sept.-Dez. 32½, Jan.-Mai 28½. Amsterdam, 14. Aug. Kaffee, Java vorm. 37, Sept. 36¼, Dez. 37¼, März 36½, Mai 37½, Juli 37¾ fl.

* Havre, 14. Aug. Kaffee. Santos Sept. 51.25, Dez. 52.00, März 52.75, Mai 53.25 Frc. Zufuhren vom 13. Aug. in Rio 23000 S. Santos 41 000 S.

* Antwerpen, 14. Aug. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß loko 19¼ bez. 19¼ Br., Aug. 19½ Gd., Sept. 19½ Br., Okt.-Dez. 19¼ Br. Ruhig.

* London, 14. Aug. 96% Java-Zucker 13¾. Rüben-Rohzucker loko 11 6d. 7 Z.

Metalle.

* Gleiwitz, 14. Aug. Wasserlöser MBA-Kupfer 157.150 M. die 100 Kilo ab Hüttenstation Herrnstadt für den 4. Quartal 1901.

* Hamburg, 14. Aug. Gold in Barren per Kilogr. 2783 Br., 2784 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 83.25 Br. 82.75 Gd.

* Amsterdam, 14. Aug. Bankazinn vorr. fl. 85, Okt. 83, Lieferungen vorr. 85, Nov. 81½ fl.

* London, 14. Aug. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands L. 74.2.6, finn. Straits L. 141.10, Mexikanisches L. 17.17.6. Zink, Schles. ord. brands 19.10, 73.4½. Warrants Middlesborough 71.0. Hämatit 82.1½ Gd.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig.
Sonnenschirme
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

Handwerkerfrage.

△ **Die Aufgaben der Fortbildungsschulen für das Handwerk.** Bei der Beantwortung der Frage, ob eine Förderung des Handwerks durch die Fortbildungsschule möglich ist, muß man zunächst nach den Ursachen suchen, welche zu der augenblicklichen Notlage des Handwerks geführt haben. Wenn der Gefahren der Großindustrie am meisten zur Verarmung und theilweise zur Verelendung mancher Handwerkszweige beigetragen haben, so sollte man nicht kennen, daß großentheils auch die lebensfähigen Zweige des Handwerks selbst an Krankheiten leiden, die arbeitet werden können, wenn nur gesund eingegriffen wird. Vor allem handelt es sich um Mangel an Kapital, dem nur gesund eingegriffen wird. Ausbildung und an geeigneten Lehrlingen. Während der letzte Mangel, der im Grunde, Gründe- und Betriebsgenossenschaften, kommen zur Milderung des zweiten beseitigt werden kann durch den Zusammenschluß der Großbetriebe in Verein, Fortbildungs- und Fachschulen im Betracht. Diese haben aber vor allem auch die Aufgabe, die Lehrlinge auf den genannten Weg der Selbsthülfe hinzuweisen und sie genossenschaften zu tüchtigen Genossenschaftern zu erziehen. Was man aber die Fortbildungsschulen bisher geleistet, ist nämlich bescheidene Anfänge nicht hinausgekommen. Der Unterricht in der Fortbildungsschule muß sich zunächst den Aufgaben des Lebens anpassen. Daher müssen die Schüler nach ihren Berufsarten nach Fachklassen oder wenigstens in Fachgruppen vereinigt werden, die einen höheren Grad des Gleichen verbürgen. Dadurch wird auch mehr wie bisher die Theilnahme der Meister für den Fortbildungsschulunterricht gewonnen, das auch der Meister und der Gehilfe, der den Fortbildungsschüler bei seinen Arbeiten überwacht, fachgemäß Rathe geben kann. Von den Gesichtspunkt entsprechen kann, sind an neueren: zunächst technische, die dem Schüler in der Gewerbelehre übermittelt werden sollen. Weiter kommt in Betracht der Zeichenunterricht, in dem der Schüler lernen soll, Zeichnungen zu verstehen und selbst herzustellen, um dann die Fortbildungsschule befähigt zu sein — unter seiner Anleitung durch die Fortbildungsschule befähigten Handwerker, namentlich auch auf die Pflege der gesellschaftlichen Interessen und auf Hebung des Standesgefühls.

Vermischtes.

* **Ein Kommunalwahlrecht haben Schlafstelleninhaber nicht.** Der Minister des Innern hat nachstehende Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen: „Das königliche Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai d. J. in der Berufungssache der Stadtgemeinde Berlin wider den Maschinist dieser Stadt den Grundsatz aufgestellt, daß Schlafstellenhalter als „selbständig" im Sinne des § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 (und damit der entsprechenden Gemeindeordnungsgesetze) nicht angesehen werden können, welche sie in keine — unter keinen Umständen durch das Gesinderecht die Wahlberechtigung für die Gemeindewahlen abgeleitet worden.

Vereinsnachrichten.

Praktische Formulare

für

briefliche Wohnungs-Kündigungen mit Bescheinigung

über deren Annahme seitens der Mieter sind zu haben im

Vereinsbureau, Hochstraße 101.

Desinfektion.

Als ein vorzügliches Mittel zur Desinfektion und Beseitigung übler Gerüche aus Aborten, Pissoirs ꝛc. empfehlen wir unseren Mitgliedern

Saprol

in ½, ¼ Liter-Flaschen und als Motten-Schutzmittel

Kampher-Naphthalin

in kleinen und großen Tafeln. Ferner zur Reinhaltung der Luft in Wohn-, Schul-, Kranken-, Gefängnis- und Arbeitsräumen, Ställen ꝛc., weiter in Borrathsräumen, Speisekammern, Eisschränken, um Nahrungsmittel vor dem Verderben zu bewahren,

Tannolith

in Tafeln, zum Aufhängen eingerichtet. Alles ist zu billigem Preise durch das Vereinsbureau, Hochstraße 101, zu beziehen.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gerth.
Druck und Verlag der J. B. Kleinschen Buchdruckerei M. Bufler.

Richterliche Entscheidungen, Rechtsgutachten ꝛc.

** **Ein „theurer Zahn".** Der Kaufmann C. aus Württemberg war in einem großen Berliner Hotel abgestiegen. Als er einen Nachmittag von einem Ausgang zurückkehrte und eilende seinem Zimmer zuschritt, trat er auf ein Stück Papier, blieb auch, als er sich bückte, um es aufzuheben, darauf stehen. Da die Vorstellung, den Finder um Herausgabe seines Eigenthums zu bitten, ihm unangenehm war, so ließ er es darauf ankommen und hob den Zettel auf. Er enthielt den Namen und die Adresse eines Zahnarztes. Der Kaufmann hatte nämlich seit einiger Zeit über heftige Zahnschmerzen zu klagen, und da er sich in Berlin nicht auskannte, so hatte er sich vorgenommen, sich gleich am nächsten Tage einen Zahnarzt aufzusuchen. Er that es auch, und der Arzt, der ihn untersuchte, erklärte, daß ein Zahn, der ihm besonders Schmerzen verursache, ausgezogen werden müsse. Der Kaufmann willigte ein, und der Zahn wurde ausgezogen. Als der Kaufmann nun die Rechnung des Arztes bezahlen wollte, verlangte dieser 20 M. Der Kaufmann war darüber sehr erstaunt, da er nur 10 M. zu zahlen gewohnt war, und weigerte sich, mehr als diese zu bezahlen. Der Arzt klagte nun auf Zahlung der restlichen 10 M. und behauptete, daß er sich mit dem Kaufmann über den Preis geeinigt habe. Der Kaufmann bestritt dies und behauptete, daß er nur 10 M. zu zahlen gewohnt sei. Der Arzt habe ihm auch nicht gesagt, daß er 20 M. verlange. Der Arzt erwiderte, daß er dem Kaufmann gesagt habe, daß er 20 M. verlange, und daß dieser auch damit einverstanden gewesen sei. Der Kaufmann habe ihm nämlich gesagt, daß er sich nicht auskenne, und daß er sich nicht um den Preis kümmere, sondern ihm nur sagen solle, was er zu bezahlen habe. Der Kaufmann habe ihm darauf geantwortet, daß er 20 M. verlange

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abends). Sonntags 3—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg. bei der Postanstalt M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 65 Pfg., bei der Post M. 1. Wöchentl. Unterhaltungsbeilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatlich einer Beilage „Bücherwurm". Kostenlose Probenummern auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratisaufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb des Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 49. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 451. Krefeld, Mittwoch, den 15. August 1900 (Mariä Himmelfahrt). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

△ Das chinesische Programm des Kaisers.

Verspätet wird nun auch die Ansprache bekannt, die der Kaiser an die Offiziere beim Abgange eines der letzten Transportschiffe nach China richtete. (Den Wortlaut haben wir in der heutigen Mittag-Ausgabe mitgetheilt. D. Red.) Die Veröffentlichung ist allerdings weder eine amtliche, noch eine offiziöse, vielmehr hat nur einer der Offiziere sie seinen Angehörigen brieflich mitgetheilt nach einer Zusammenstellung, die von den Offizieren gemeinsam gemacht worden ist. Mag nun auch der Wortlaut nicht völlig authentisch sein — wo gibt es überhaupt den Text einer Kaiserrede, der genau mit dem übereinstimmt, was der Kaiser wirklich gesagt hat —, so darf man doch den Inhalt im Wesentlichen als richtig anerkennen. Im Gegensatz zu den meisten Kaiserreden der letzten Zeit bietet diese zu Worte so gut wie keinen Anlaß. Man könnte es daher auffallend finden, daß gerade sie nicht veröffentlicht worden ist, während in ihr das Programm des Kaisers doch so scharf und klar ausgesprochen ist, wie sonst nirgends.

Vielleicht hat man ihr deshalb den amtlichen Stempel versagt, weil sie eine Kritik der Gesandten und des Admirals Seymour enthält. Den Gesandten wird vorgehalten, daß sie, wenn sie die Gährung im Volke gewahrt und besser zu schätzen gewußt hätten, sich bei den Truppen ihrer Regierungen in Sicherheit gebracht hätten. „So haben wir diese Schmach erleiden müssen." Indem der Kaiser an einer anderen Stelle vor Zersplitterung der Kräfte warnte, meinte er, dem Admiral Seymour würde es nicht so ergangen sein, wenn er nicht mit 2000 Mann gegen eine Millionenstadt vorgegangen und außerdem besser unterrichtet gewesen wäre, was um so bedauerlicher sei, als Seymour schon als Seekadett bei der Einnahme der Takuforts mitgekämpft habe und die Erfahrungen, die er vor 40 Jahren gemacht hat, auf seine jetzige Lage hätte übertragen müssen. Diese Kritik ist ja im allgemeinen wohl zutreffend, aber man versteht auch, warum Bedenken getragen wurde, sie an die Oeffentlichkeit zu bringen. Nachdem dies nun aber von anderer Seite einmal geschehen ist, liegt kein Grund für die Presse mehr vor, die Rede mit Stillschweigen zu übergehen. Das darin entwickelte Programm kann sogar nur eine gute Wirkung haben und manche Besorgniß wesentlich beruhigen.

Als seine Absichten gab der Kaiser an: „Unterdrückung des Aufstandes, exemplarische Bestrafung der Aufrührer, Wiederherstellung des status quo ante, Einsetzung einer starken Regierung, die uns die nöthigen schriftlichen Garantien dafür bieten kann, daß solche Zustände nicht wieder eintreten. Wer [illegible] sein wird, weiß ich noch nicht. Einer Auftheilung des weiten chinesischen Reiches werde ich mich auf das Entschiedenste widersetzen; daran ist nach meiner Meinung vorläufig ganz und gar nicht zu denken, denn das würde noch zu vielen anderseitigen Verwicklungen Anlaß geben." Dies Programm deckt sich durchaus mit dem, das Präsident Loubet am Montag in Marseille entwickelt hat. Für abenteuerliche Unternehmungen läßt es keinen Raum und es ist nicht abzusehen, warum es nicht das Programm aller übrigen Mächte sein sollte, die nicht eigensüchtig auf Sondervortheile ausgehen. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß es bei der Ausführung dieses Programms zu Meinungsverschiedenheiten auch zwischen den Mächten komme, die guten Willens sind, denn über die Begriffe „exemplarische Bestrafung", „starke Regierung", „Garantien" u. s. w. läßt sich streiten. Aber soweit ein Programm im Voraus in Worten festgestellt werden kann, läßt es sich nicht klarer und bestimmter ausdrücken, als es hier geschieht. Man kann nur dringend wünschen, daß es bis zum Ende eingehalten wird. Es begreift sich aber auch, wenn man den Dingen in Ostasien bei uns auch jetzt noch mit einiger Beklemmung zusieht. Wir sind da mit einer Plötzlichkeit mitten in die schlimmsten Händel der „Weltpolitik" hineingerathen, daß man jeden Augenblick neue unangenehme Ueberraschungen fürchtet. Man hat in letzter Zeit zu viele Worte gehört, die weit weniger beruhigend wirken, als diese Rede, und wird die Empfindung nicht los, daß wir uns allzu hastig und wagemuthig in die Weltpolitik hineinstürzen, in der leider nicht überall die Ehrlichkeit waltet, die die deutsche Politik auszeichnet.

Ueber die Behandlung der Chinesen äußerte sich der Kaiser in der Ansprache an die Offiziere erheblich anders als in der an die Soldaten. Er warnte davor, den Gegner zu unterschätzen, mahnte aber auch, ihn gut und gerecht zu behandeln. Im Verkehr mit den Offizieren anderer Nationen, erklärte er weiter, müßten selbstverständlich alle politischen Gefühle wegfallen; alle kämpften gegen denselben Feind für die Zivilisation und die Deutschen besonders für ihre Religion. Ungefähr so sagt es Präsident Loubet auch. Wenn andere Staatsoberhäupter Ansprachen an ihre Truppen hielten, würden sie natürlich im Ganzen dasselbe sagen. Wie weit die Thaten der einzelnen Kontingente den Worten entsprechen werden, zumal dann, wenn die schlimmste Gefahr erst überstanden ist, haben wir abzuwarten.

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Aug. Der Botschafter in Washington, v. Holleben, hat einen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit fungirt der Legationsrath Frhr. Speck v. Sternburg als Geschäftsträger. — Botschafter Graf Lanza, der bekanntlich Generaladjutant des Königs Humbert werden sollte, wird nunmehr auf seinem Berliner Posten bleiben, wie es heißt auf Wunsch Kaiser Wilhelms. — Der Senior der nationalliberalen Partei und Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses Staatsminister a. D. Hobrecht hat heute seinen 76. Geburtstag gefeiert. — Der behandelnde Arzt des Frhrn. v. Stumm, Prof. Fleiner zu Heidelberg, theilt mit, daß die dem „Berl. Lok.-Anz." entnommene Nachricht, Herr v. Stumm leide am Krebs der Speiseröhre, falsch sei. — Konfiszirt wurde die neueste Nummer der „Zukunft". Zu der Maßregel gab ein in dem Blatt erschienener Artikel „Der Kampf mit dem Drachen" Veranlassung, da man eine Majestätsbeleidigung in demselben finden will.

* **Lügen haben kurze Beine.** Das in Bochum erscheinende „Rhein.-Westf. Tagebl." veröffentlichte in seiner Nummer 183 vom 7. ds. Mts. unter der Rubrik „Vermischtes" folgendes Histörchen: „Noth kennt kein Gebot. In der Pfarre Spielfeld in Steiermark hatte jüngst der Kaplan mit der Tochter eines dortigen Bürgers eine Unterredung, die tief in die Abendstunden dauerte. Die eifersüchtigen Jünglinge des Ortes waren darüber empört, sie umstellten den Pfarrhof und machten eine greuliche Katzenmusik. In der Noth und Bedrängniß ließ der Kaplan das Mägdelein an einem Leintuche zum Fenster hinab!" Hierzu schreibt die „Westfälische Volkszeitung": Da uns diese augenscheinlich von der Absicht, der katholischen Geistlichkeit etwas anzuhängen und sie in den Augen des Volkes verächtlich zu machen, diktirte Notiz höchst unwahrscheinlich schien, wandten wir uns unter Einsendung der betreffenden Nummer mit einer Anfrage direkt nach Spielfeld und erhielten heute von dort folgenden Bescheid:

„Die Notiz ist von Anfang bis Ende erfunden. In Spielfeld war noch nie ein Kaplan angestellt. Die Pfarre ist zumeist von besitzlosen Winzern bewohnt und einfachen Grundbesitzern, aber von keinem einzigen Bürger. (In Oesterreich zieht man noch immer eine scharfe Grenze zwischen dem Handel oder Gewerbe treibenden Bürger und dem Landbau treibenden Bauern. D. Red.) Also kein Kaplan und keine Bürgerstochter. Das Pfarrhäuschen ist ebenerdig und so eng vergittert, daß man höchstens eine Katze zum Fenster hinauslassen könnte."

Niederlande.

* **Haag,** 14. Aug. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht wegen Revision des Zolltarifs. Der allgemeine fiskalische Charakter des gegenwärtigen Tarifs wird beibehalten; es wird ein Normalsatz von 6 Prozent für fertige Fabrikate, ein gemäßigterer für Halbfabrikate vorgeschlagen. Der Zoll für Zigarren soll 6 Proz. betragen.

Kirchliches.

Krefeld, 15. Aug. Heute Morgen ertheilte der hochwürdigste Herr Erzbischof Emanuel van den Bosch in der Kirche des Kapuzinerklosters 10 Diakonen des Ordens die hl. Priesterweihe. Der Andrang zu dieser hl. Handlung war sehr groß. Der hochwürdigste Herr Erzbischof gehört der belgischen Provinz dieses Ordens an und war früher Erzbischof von Agra, jetzt Titular-Erzbischof von Patros. Unter den üblichen Zeremonien wurde der hochwürdigste Herr an der Kirchenpforte empfangen. Nach einer kurzen Andeutung vor dem Allerheiligsten wurde er zu dem auf dem Chore errichteten Throne geführt und legte dortselbst die Meßgewänder an. Nach der Epistel wurden die Ordinanden aufgefordert, sich in das Presbyterium zu begeben, um sich dem hochwürdigsten Herrn vorzustellen. Der Bischof richtete an die Ordinanden eine Ansprache, schilderte ihnen das Leben und Wirken des Priesters und ermahnte sie zu treuer Erfüllung ihrer Pflichten. Nach dieser Ermahnung warfen sich die Weihekandidaten auf ihr Angesicht nieder und blieben liegen, während die Litanei von allen Heiligen gesungen wurde. Unter dreimaliger feierlicher Segnung flehte der Bischof Gott an, daß er sie segnen, heiligen und weihen möge. Darauf erhoben sie sich und knieten je zwei und zwei vor dem Bischof nieder. Der wichtige Augenblick war nun gekommen. Es war ein ergreifender Anblick, als der Herr Erzbischof den Ordinanden die Hände auf's Haupt legte und nach ihm alle mit ausgestreckten Händen den Segen Gottes auf sie herabflehten. Der Bischof legte dann den einzelnen Kandidaten die priesterliche Stola und das Meßgewand um, und stimmte nach einem längeren Gebete das „Veni Creator Spiritus" an. Unter den Worten „Du wolltest, o Herr, diese Hände konsekriren und heiligen durch diese Salbung und unsern Segen" salbte der Herr Erzbischof den Kandidaten die inneren Handflächen und, nachdem der Gesalbte „Amen" gesprochen hatte, fuhr er fort, „damit alles, was sie segnen, gesegnet und alles, was sie konsekriren, konsekrirt sei und geheiligt werde im Namen unseres Herrn Jesu Christi Amen". Die Hände der Gesalbten wurden hierauf mit einem Tüchlein zusammen gebunden, so daß die Fingerspitzen frei blieben. Mit diesen berührte nun wieder jeder einzelne einen vom Bischof hingehaltenen Kelch nebst Patene und darauf liegender Hostie. Der Bischof sprach hierbei die Worte „Empfange die Gewalt, Gott das Opfer darzubringen und Messen zu feiern für Lebende und für Verstorbene. Das Pontifikal-Amt nahm nun seinen Fortgang. Als die hl. Handlung vollendet war und die Neugeweihten die Priesterweihe empfangen hatten, begab sich der hochwürdigste Herr auf den Thron, legte die Meßgewänder ab, zog statt deren den Rauchmantel an und intonirte das Te Deum, welches der Kirchenchor bis zum Schluß sang. Nachdem der Lobgesang verklungen, stimmte einer der Neugeweihten das Magnifikat an und wurde der hochwürdigste Herr durch die Kirche und Klosterpforte zum Kloster geführt. Im Kloster knieten sämmtliche Klosterinsassen vor den Neugeweihten nieder, um von ihnen den sogenannten Primizsegen zu erhalten. Besondere Anerkennung verdient es, daß die Mitglieder des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Lehrers Gairs sich nicht hatten nehmen lassen, durch ihre Gesänge das hohe Fest zu verherrlichen. Die Namen der Neugeweihten lauten: P. Hermes aus Sandsbach, Diözese Regensburg; P. Gorbinian aus Rechtenbach, Diözese Würzburg; P. Romanus aus Burrstadt, Diözese Mainz; P. Aemilianus aus Dillingen, Diözese Augsburg; P. Eulogius aus Feane, Diözese Trier; P. Philibert aus Koblenz, Diözese Trier; P. Titus aus Säferthal, Diözese Freiburg; P. Venantius aus Prechthal, Diözese Freiburg; P. Odilo aus Dittersdorf, Diözese Breslau P. Anicetus aus Pr Friedland, Diözese Kulm.

* **Paderborn,** 14. Aug. Anläßlich der Konsekration des hochw. Herrn Bischofs Dr. Schneider hat die Stadt ein glänzendes Festgewand angelegt. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Simar von Köln traf heute Mittag auf dem Bahnhofe ein, begleitet von seinem Geheimsekretär Dr. Schmid. Zur Begrüßung waren erschienen der hochw. Herr Bischof Wilhelm, Kapitularvikar Prälat Wigger, Weihbischof Dr. Gockel, die sämmtlichen Mitglieder des Domkapitels (alle im Ornate), die Ehrendomherren Propst Kroll aus Arnsberg und Reick aus Erfurt, Herr Landrath Geh. Regierungsrath Jenssch, Herr Bürgermeister Plaßmann, die Magistratsmitglieder Herren Marfording und Didden und die Stadtverordneten Herren Lippe und Schöningh. — Auf dem Bahnsteige begrüßten den Herrn Erzbischof in kurzer Ansprache der hochw. Herr Bischof Wilhelm, Geh. Rath Jenssch und Bürgermeister Plaßmann. Sodann bestiegen der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. Simar, Bischof Dr. Schneider und Kapitularvikar Wigger den neuen bischöflichen Wagen. In sechs anderen folgten die oben genannten Herren, denen sich Oberlandesgerichts-Präsident v. Schilgen anschloß. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum bischöflichen Palais wurden der hochwürdigste Herr Erzbischof und der neue Bischof aufs ehrerbietigste begrüßt, wofür die hochw. Herren in freundlichster Weise ihren Dank zu erkennen gaben.

Um 5,9 Uhr traf der Oberpräsident von Münster v. d. Recke und Regierungspräsident Schreiber von Minden ein (der Regierungspräsident von Arnsberg, Winzer, war schon des Mittags eingetroffen).

Um 7,10 Uhr kamen der Bischof von Trier Dr. Korum, welcher vom Prälaten Propst Nacke, und der Bischof von Münster Dr. Dingelstad, welcher vom Domkapitular Altstädt vom Bahnhof abgeholt wurde. — Um 6 Uhr legte Bischof Dr. Schneider den Homagialeid (Huldigungseid) ab. Zeugen waren die sämmtlichen Mitglieder des Domkapitels einschließlich der anwesenden Ehren-Domherren, Oberpräsident v. d. Recke, die Regierungspräsidenten von Minden und Arnsberg mit den Oberregierungsräthen, Geheimrath Jenssch und Bürgermeister Plaßmann.

Rheinland und Westfalen.

* **Düren,** 14. Aug. Auf den bewaldeten und von der Natur besonders bevorzugten Höhen zwischen hier und Süchteln beabsichtigt, wie die „Köln. Ztg." meldet, die Rheinische Provinzialverwaltung eine Provinzial-Irren- und Idiotenanstalt zu erbauen. Sie wird zu diesem Zwecke, die Zustimmung des nächsten Provinziallandtages vorausgesetzt, etwa 500 Morgen Gelände ankaufen, das schon provisorisch festgelegt ist. Das Anlagekapital der in großem Stile gedachten Anstalt ist auf 3½ Millionen Mark veranschlagt.

ak **Ruhrort,** 15. Aug. Gestern Nachmittag stürzte auf Schacht II der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" im benachbarten Bruckhausen ein 21jähriger unverheiratheter Maurer von einem Gerüst zur Erde und zog sich dabei außer einer Gehirnerschütterung so schwere innere Verletzungen zu, daß er an den Folgen derselben wenige Stunden nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus zu Hamborn daselbst starb.

* **Duisburg,** 15. Aug. Gestern Nachmittag wurde bei Hochfeld die Leiche eines anscheinend dem Schifferstande angehörigen Mannes aus dem Rheine gelandet. Die Leiche wies am Hinterkopf eine starke Verletzung auf.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Aachen,** 14. Aug. Die hier sehr ausgedehnte Nadelfabrikation hat bekanntlich sehr unter den chinesischen Wirren zu leiden und macht sich der Wegfall dieses Absatzgebietes neuerdings ganz erheblich fühlbar. Zahlreiche Arbeiter mußten der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge schon entlassen werden und eine größere hiesige Nadelfabrik wurde sogar dazu gezwungen, den Betrieb ganz einzustellen. Abgesehen davon, daß die Zahl der Arbeitslosen, die meistens in anderen Industriezweigen nicht beschäftigt werden können, bedeutend vermehrt wird, hat die Arbeitseinstellung die Verrostung der Maschinen zur Folge, wodurch ebenfalls ein großer Schaden erwächst.

Die Engländer in Südafrika.

Der „Münsterische Anzeiger" erhält folgende Zuschrift:

Folgenden Akt englischer Rohheit und Vandalismus in Transvaal, ausgeübt an neutralen Unterthanen neutraler Mächte, Deutschland und Holland, möchte ich Sie bitten zu öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Es war am 18. Juni d. J. in Randfontein, der nächsten Eisenbahnstation südlich von Krügersdorp — wir waren schon seit einiger Zeit von jeder Verbindung mit Johannesburg auf der einen und Klerksdorp auf der anderen Seite abgeschnitten — als wir, d. h. die Beamten der Niederl. Süd-Afrik.-Eisenbahn-Gesellschaft, des Nachmittags gegen 3½ Uhr englische Kavallerie — es waren die Imperial Light Horse — auf die Station zukommen sahen. Wir wurden sofort umzingelt und mußten nach einstündigem Warten und vergeblichen Fragen, was denn mit uns geschehen sollte, dann ohne Weiteres mitmarschiren. Vergeblich bemühten wir uns in höflicher Weise, erst noch nach Hause zu gehen, um uns für den Marsch entsprechend auszurüsten, warme Kleider u. s. w. oder doch verschiedene wichtige Papiere, Geld ꝛc. mitzunehmen. Wir durften die Station nicht mehr verlassen. Leute, die noch sollten, wurden herbeigeholt; zur Kontrolle, daß wir vollzählig waren, wurden alle verschlossenen Wohnungen, also besonders diejenigen der Junggesellen, wozu auch ich gehörte, mit dem Kolben eingestoßen und begann jetzt schon das Rauben. Die Verheiratheten durften nicht mal Frau und Kind Lebewohl sagen. Dann begann 4 Uhr 20 Nachm. der Marsch. Wir waren 29 Mann, alle Angestellte bei der Niederl.-Süd.-Afrik. Eisenbahn, Holländer, Afrikaner, 1 Belgier und 1 Deutscher. Die meisten waren ohne Ueberzieher, einige liefen sogar noch in Pantoffeln und die wenigsten hatten zu Mittag gegessen. Um 6 Uhr war es dunkel, und wurde das Marschiren vielen schon beschwerlich wegen des steinigen unebenen Terrains. Selbst die englischen Soldaten begannen zu stolpern und zu fallen. Um 11 Uhr 40 des Nachts kamen wir endlich hungrig, durstig und ermattet im englischen Lager nahe bei der Station Bank an. Dort wurden wir durch Leutnant Turner kurzweg aufgefordert, uns auf dem Platze, wo wir just standen, niederzulegen, wogegen ich scharf protestirte. „Ich hoffe", sagte ich zu ihm, „daß Sie uns anständiger behandeln, und nicht wie eine Horde Bagabunden. Wir können nicht auf bloßer Erde, jetzt mitten im Winter, liegen; außerdem hat kein Mensch von uns seit ca. 10 Stunden etwas zu essen oder zu trinken gehabt, und ersuchen wir Sie, uns jetzt wenigstens irgend etwas zu trinken zu geben." Da lachte er nur höhnisch und gab nochmals Befehl, daß wir uns niederlegen sollten, und wer sich nicht freiwillig hinlege, den sollten seine Soldaten mit dem Bajonett sich legen machen (then make them lay down with the bajonnet — solches waren seine Worte). Verschiedene legten sich ganz gebrochen nieder; es waren Leute über 50 Jahre unter uns. Ich drehte mich zu dem Leutnant und sagte ihm ins Gesicht, daß das eine barbarische Behandlung wäre und ich mich weigerte, mich dort so niederzulegen. Mit diesen Worten ging ich von ihm fort und auf und nieder; die furchtbarste Wuth und Entrüstung hielten mich aufrecht, an Müdigkeit dachte ich nicht. Da ließ er endlich zwei Zeltdecken bringen und konnten wir, so gut es ging, zwischen diesen Schlaf oder doch etwas Schutz vor der kalten Nachtluft suchen. Am 19. Juni erhielten wir des Morgens um 7 Uhr etwas Kaffee mit hartem Zwieback zum Frühstück. Das ganze englische Lager, zirka 5000 Mann stark, unter dem Kommando von General Hunter und General Hart, brach auf, um sich den anderen Truppen in Johannesburg anzuschließen. An diesem zweiten Marschtage brachen schon viele Personen zusammen und konnten wir endlich des Nachmittags 2 Uhr alle auf Ochsenwagen weiter nach Krügersdorp befördert werden, um dort sofort ins Gefängniß zu wandern. Hier trafen wir mit zirka 10 in Krügersdorp stationirten Beamten derselben Eisenbahn-Gesellschaft zusammen, die auch an diesem Tage ins Gefängniß geworfen waren. Bis zum Nachmittag des folgenden Tages, 20. Juni, wurde uns allen von englischer Seite weder etwas zu essen noch zu trinken angeboten. Am 20. Juni kamen verschiedene Damen aus Randfontein, die in Verzweiflung und Ungewißheit über das Schicksal ihrer Männer und Väter zurückgeblieben waren, nach Krügersdorp und brachten ihren Angehörigen Erfrischungen, oder besser gesagt, Nahrung und mußten wir Junggesellen hören, daß unsere Zimmer eingeschlagen und ausgeraubt waren. Nur ein leerer Koffer mit verschiedenen deutschen und englischen Büchern ist alles, was von meinem Eigenthum gerettet werden konnte.

Am 22. Juni verließen wir Krügersdorp und wurden nun mit nach Johannesburg geschleppt, wo die 5000 Engländer am 24. einen feierlichen Einzug mit ihrer Kriegsbeute hielten; unter sicherer Bedeckung wurden wir dann sofort ins Gefängniß geworfen. Bereits waren in demselben Schuppen zirka 150 Krieger gefangen anwesend, worunter Knaben von 15 bis 16 Jahren. Es würde zu weit führen, wollte ich bezüglich der hier aufs Neue durchgemachten Leiden, Frost, Hunger und schlechte Luft u. s. w. ins Einzelne übergehen. Um es kurz zu machen, am 29. Juni wurden wir entlassen, und zwar geschah alles ohne irgend welche Grundangabe. Jeder verließ das Gefängniß krank und schwer erkältet und konnten wir erst nach weiteren 14 Tagen von allmählicher Erholung sprechen. Am folgenden Tage wurden wir per Eisenbahn weder nach Randfontein resp. Krügersdorp befördert um dort allein zu hören, daß sämmtliche Beamten der genannten Bahn, die nicht Bürger von Transvaal waren, zwei Tage später über die Grenze mußten. So fuhren wir denn am **2. Juli per Bahn ab und erreichten am 7. Juli East London, einen englischen Hafen, zwischen Capetown und Port Elizabeth gelegen.** Die Verpflegung ließ abermals viel zu wünschen übrig. In den ersten zwei Tagen ist uns überhaupt nichts angeboten, glücklicher Weise konnten wir unterwegs hier und dort etwas kaufen. Das war der Abschied von einem Lande, welches wir fast alle seit verschiedenen Jahren als unsere zweite Heimath ansehen gewohnt waren. Nicht die sogenannten verrotteten Zustände im Transvaal, sondern nur einzig und allein die englische erbärmliche Habsucht hat uns alle um unsere guten Stellungen gebracht. Die Buren konnten ja nicht anders handeln als ehrliche Menschen und treue Patrioten; sie mußten den Kampf gegen diesen rohen, angeblich im Namen der Zivilisation streitenden Gegner aufnehmen. Diesem Löwen sind die Klauen ganz gehörig beschnitten, nur das Brüllen verlernt er so leicht nicht; aber es ist traurig anzusehen, wie ein kleines Volk, das sich so heldenmüthig geschlagen hat, allmählich von einem raubsüchtigen, racheschnaubenden und mitleidlosen Gegner zu Tode gewürgt wird. Das ist und bleibt ein Schlag ins Angesicht der Zivilisation. Zur Genüge gezeigt hat dieser Krieg und zeigt es noch heute, wie faul und verrottet die Zustände in der englischen „Armee" sind. Hätten die Buren nur 20,000 Mann mehr gehabt; in Wirklichkeit haben sie mit 35,000 Mann gegenüber ca. 200,000 gefochten; mit 55—60,000 hätten sie die ganzen 200,000 Engländer ohne Zweifel vernichtet. — In East London wurden wir auf den englischen Dampfer „German" von der „Union"-Linie gebracht und langten, ca. 587 Personen stark, worunter 280 Kinder, am 2. August in Plissingen an; über's Essen auf dem Schiffe hatten wir uns alle sehr zu beklagen und hat es die meisten von uns noch ein schönes Geld extra gekostet, um wenigstens einigermaßen anständig verpflegt zu werden. — Ist das alles unter dem Namen „Kriegsrecht" gerechtfertigt, oder kann und muß ich nicht als Deutscher für diese entsetzlich rohe Behandlung von der englischen Regierung Entschädigung resp. Genugthuung verlangen?

Münster i. W., den 12. August 1900.

W. Russell, Antoniusstraße 1.

Lokales.

** **Krefeld,** 15. Aug. Im Anzeigentheile veröffentlicht der Oberbürgermeister das Ortsstatut zur Ausführung des Gesetzes betr. Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1900.

** **Krefeld,** 15. Aug. Von amtlicher Stelle werden wir um die Veröffentlichung folgender Bekanntmachung an dieser Stelle gebeten: Junge Leute, die in eine Unteroffizierschule bezw. in eine Unteroffiziervorschule einzutreten wünschen, können sich beim Bezirks-Kommando Krefeld, Jägerstraße 62, Zimmer 9, an Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr melden. Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen bei einer Mindestgröße von 1.54 m, 17 Jahre alt sein, dürfen das 20. Lebensjahr aber noch nicht vollendet haben. Die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 16 Jahre alt sein und haben eine Größe von mindestens 1.51 m aufzuweisen. Es wird noch bemerkt, daß die Erziehung in obengenannten Schulen unentgeltlich stattfindet.

** **Krefeld,** 15. Aug. Die diesjährige städtische Feier des Sedantages wird am Sonntag, 2. September, stattfinden. Wir verweisen auf das im Anzeigentheile enthaltene Programm des Festes.

ö **Krefeld,** 15 Aug. Soeben hat man auf dem Nordwall an der Ecke der Hubertusstraße eine Flagge gehißt, zum Zeichen, daß die Arbeiten für den großen Hauptkanal beendigt sind. Um ½6 Uhr soll durch den ausführenden Bauunternehmer der Schlußstein feierlich gelegt werden. Die Bewohner des Nordwalles, die besonders bei dem schlechten Wetter der letzten Wochen unter den durch die Arbeiten hervorgerufenen Verkehrsstörungen sehr zu leiden hatten, werden das Ereigniß freudig begrüßen. Hoffentlich werden die letzten Arbeiten nun noch so gefördert, daß die Pfarrprozession von Liebfrauen am nächsten Sonntag die Hubertusstraße ungehindert passiren kann.

σ **Krefeld,** 15. Aug. Polizeibericht. Der Wache vorgeführt bezw. in Haft genommen wurden 27 Personen wegen Unfugs und Ruhestörung, eine wegen Trunkenheit zur eigenen Sicherheit und zwei wegen Mißhandlung. — Der Wache vorgeführt wurden am 14. d. M. drei Personen wegen Unfugs, zwei wegen Unbetreibens und vier wegen Nächtigens in Neubauten, sowie ein Knabe, der seinen Eltern entlaufen war und sich Nachts auf der Fischelnerstraße umhertrieb. — Einem Viehwärter wurden in einer Wirthschaft 20 Mark entwendet. — Auf der Hochstraße fiel gestern ein an epileptischen Anfällen leidender junger Mann zu Boden und verletzte sich leicht.

Vermischtes.

* **Lotteriegewinn.** In freudige Aufregung wurden dieser Tage die Bewohner des Ortes Bodenheim bei Mainz. Irgend ein Spaßvogel hatte dort die Nummern einer Anzahl Loose erfahren, die von Bewohnern des Ortes in der hessischen Klassenlotterie gespielt wurden. Plötzlich erhielten mehrere Familien Telegramme mit der Angabe, daß ihr Loos mit einem großen Gewinne gezogen sei. Der eine sollte 50,000 M. der andere 30,000 M. und so fort bis zu 5000 und 3000 M. gewonnen haben. Im ganzen Orte herrschte darob eitel Freude, und man sah überall Gruppen von Gl wohnern beisammen, die das glückliche Ereigniß besprachen. Leider sollte die Freude nur von kurzer Dauer sein. Einer der „Beglückten" wandte sich telephonisch an seinen Kollekteur nach Mainz, um weitere Dispositionen über das gewonnene Geld zu ertheilen. Da stellte sich dann heraus, daß von all den gemeldeten Treffern kein einziger wirklich gezogen war. Nur eine Familie die keine Nachricht erhalten hatte, gewann 3000 M. Jetzt schlug die Freude in Erbitterung gegen den Uebelthäter um, der auch für seine recht schlechten Witze zu büßen haben wird.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Berlin,** 14. Aug. Außer dem Garnisonpfarrer Sander von Brieg hat der katholische Divisionspfarrer **Mause** von Coblenz laut der „Cobl. Ztg." am Freitag eine telegraphische Einberufung nach China erhalten. Herr Mause hat Anfangs der 80er Jahre in Würzburg studirt und gehörte dort der katholischen Studentenverbindung „Markomannia" an. — Der Militärverwaltung, welche auf die Anregung der Presse so bereitwillig eingegangen ist, kann man für die Entsendung weiterer seelsorgischer Kräfte nur aufrichtig dankbar sein.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 15. Aug. „Daily News" berichten aus Pretoria von gestern: Die Kolonne des Oberstleutnants Haare, welche bei Standerton gefangen genommen sein sollte, befindet sich mit allen Vorräthen in Sicherheit, sie hatte einige Verluste.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Paderborn,** 15. Aug. Heute fand im hiesigen Dom die Konsekration des Bischofs Schneider durch den Erzbischof von Köln, Dr. Simar, statt.

W **Münster** (Hannover), 15. Aug. Der Kaiser traf hier heute früh 7½ Uhr von Altengrabow ein und begab sich zu Wagen nach dem Truppenübungsplatze.

W **Danzig,** 15. Aug. Heute Nachmittag fand auf der Schichau'schen Werft der Stapellauf des russischen Kreuzer „Noik" statt. Ein Vertreter der russischen Botschaft, die Spitzen der hiesigen Behörden, das Offizierkorps und der frühere französische Marineminister Lockroy wohnten der Feier bei. Der Propst Mabzew aus Berlin hielt die Weihrede und gedachte der europäischen Waffenbrüderschaft in China. Er erflehte den Segen Gottes für das russische und das deutsche Kaiserhaus.

W **Paris,** 15. Aug. Heute wurde das Dekret veröffentlicht, wodurch bestimmt wird, daß die Zuckerprämien je nach dem Zuckergehalt und der Qualität des zur Ausfuhr gelangenden Zuckers vom 1. September ab von 2,86 bis 2,22 Frcs. betragen sollen.

W **Brüssel,** 15. Aug. Nachdem in mehreren Druckereien die Setzer, welche dem Arbeitervereinigungen angehören, entlassen wurden um Arbeiter anzustellen, die keinen Syndikaten angehören, hat der Setzerverband den Druckereibesitzern für Freitag einen allgemeinen Ausstand angedroht, falls sie sich nicht in aller Form verpflichten, Arbeiter nicht mehr aus dem Grunde zu entlassen, weil sie Mitglieder des Verbandes sind.

W **Paris,** 15. Aug. Der „Gaulois" und der „Figaro" sind wie die Admirale Fournier und de Beaumont, Leutnant Gaveriolle sowie die meisten anderen Offiziere der Ansicht, daß der Untergang der Framée durch einen Konstruktionsfehler herbeigeführt sein könne, wie solche schon bei den neuerdings gebauten Torpedobooten festgestellt worden seien. Die Untersuchungskommission tritt morgen zusammen unter dem Vorsitze des Admirals Rontan.

W **Toulon,** 15. Aug. Die Offiziere des „Brennus", die hier angekommen sind, schildern den Zusammenstoß mit „La Framée" folgendermaßen: Das Geschwader fuhr nach der Meerenge von Gibraltar und zwar in Kielline mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten. Die Nacht war ruhig, der Mond schien. Gegen Mitternacht wollte Admiral Fournier dem Kreuzer „Foudre" durch das Torpedoboot „La Framée" einen Befehl zugehen lassen und befahl daher dieser, sich dem „Brennus" zu nähern. „La Framée" kam mit einer Schnelligkeit von 16 Knoten angefahren. Kommandant Demanduit, welcher glaubte, daß „La Framée" sich dem „Brennus" zu sehr genähert habe, gab Befehl, 20 Grad nach links zu fahren. Der Befehl wurde falsch verstanden, der Steuermann fuhr statt nach links nach rechts. „La Framée" gerieth auf diese Weise mit der Längsseite vor den Vordertheil des Panzerschiffes, wurde aber nicht durchbohrt, sondern warf sich sofort auf die Seite und schlug um. Die Mannschaft schlief und kam um, da sie völlig eingeschlossen war. Der Kommandant Demanduit hielt sich an der Schiffswand angeklammert und verweigerte entschieden den Beistand des Bootsmannes des „Brennus" der sich ihm mit einem Kahne näherte. „Muth Leute", rief er, „sucht Euch zu retten; lebt wohl". Dann wurde er von den Wellen erfaßt. Nach drei Minuten ging „La Framée" unter. Es heißt, daß der Steuerapparat der „Framée" während der Fahrt nicht gehörig funktionirte.

W **Bordeaux,** 15. Aug. In einer Versammlung der Heizer wurde der allgemeine Ausstand beschlossen.

W **New-York,** 15. Aug. Der Kabeldampfer „Anglia" nahm heute das Küstenende des neuen deutsch-amerikanischen Kabels auf, es wurde das Seekabel daran befestigt und sodann mit der Auslegung des Kabels nach den Azoren begonnen.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Tschifu,** 15. Aug. Der russische und der englische Konsul erklären übereinstimmend, daß die Entsatztruppen ohne weitere Kämpfe am 9. ds. bis ungefähr Anping, welches etwa 50 km von Peking entfernt ist, angelangt waren.

W **Paris,** 15. Aug. Der „Gaulois" fügt der Nachricht, der Ministerrath habe dem deutschen Oberkommando in China eine im Prinzip zustimmende Antwort gegeben, hinzu, er betrachte diese Antwort als eine einfache Formalität, die nicht geeignet ist, an den durch die übrigen Mächte schon vorher getroffenen Vereinbarungen irgend etwas zu ändern. — Der „Figaro" nimmt Akt von den Versicherungen deutscher Blätter, daß die Autorität Waldersees auf Petschili beschränkt bleibe und meint, daß nunmehr auch vom französischen Standpunkt aus keinerlei Einwendungen zu erheben seien.

W **Paris,** 15. Aug. Der „Gaulois" meldet: „Der gestrige Ministerrath hat sich für die Ernennung des Grafen v. Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ausgesprochen. Demgemäß ist auch der Wortlaut der in dieser Hinsicht zu ertheilenden Antwort abgefaßt."

W **Petersburg,** 15. Aug. Der russische „Invalid" meldet: In Port Arthur ist ein neues Artilleriemagazin errichtet und dem Beamten der Kwantunger Artilleriedirektion zugetheilt werden. Aus Anlaß der Vorgänge im äußersten Osten wird bei dem Generalstabe eine besondere Quartiermeisterabtheilung errichtet.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Donnerstag, 16. Aug. Meist trockenes, veränderliches, tagsüber mäßig warmes Wetter. Morgens im Rheinthal strichweise dunstig bis nebelig.

Handel und Verkehr.

* **Berlin,** 15. Aug. In der gestrigen Sitzung der Stempelvereinigung ist aber die Frage der Registereintragung ein endgültiger Beschluß nach nicht gefaßt worden. Doch ist eine Verständigung dahin erfolgt, daß in Aussicht genommen wird, nur mit solchen Personen bezw. Firmen zu handeln und zu arbeiten, die in das Lombardregister eingetragen sind. Dagegen ist von der ursprünglichen Absicht, daß auch diese Personen bezw. Firmen nur mit eingetragenen Personen handeln sollen, Abstand genommen worden.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin,** 15. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute war die Börse bei Eröffnung freundlich veranlagt, was man hauptsächlich mit der anhaltend günstigen Stimmung der New-Yorker Börse in Zusammenhang brachte. Nach den vorliegenden überseeischen Privatmeldungen soll sich in New-York eine lebhaftere Betheiligung des Publikums am Anlagemarkt zeigen. Auch wirkten hier Meldungen über die Gestaltung des internationalen Geldmarktes anregend. Hier war der Fondsmarkt bei behaupteten Kursen stetig. Im Lokalmarkt sprachen sich Hütten- und Bergwerksaktien ausnahmslos sehr fest aus. Es wurde neuerdings auf die Festigkeit des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes hingewiesen. So führten die höheren New-Yorker Kurse mehrfach zu Glattstellungen. Bankenmarkt preishaltend, höher gefragt war Deutsche Bank. Im Eisenbahnmarkt war das Geschäft heute etwas reger; in Amerikaner, als wie in Canada und Northern, entwickelte sich ein größeres Geschäft auf London. Transvaalbahn war gut gehalten, desgleichen Prinz-Heinrichbahn, von schweizerischen war Zentralbahn und Jura-Simplon auf Heimathland besser; heimische Bahnen stetig; österreichische und italienische unsolgos wegen des Ausfalls der dortigen Börse. Schiffahrtsaktien fest auf die bekannt gewordene Charterung von Schiffen seitens der Regierung. In der zweiten Börsenstunde blieb der Montanmarkt weiter in fester Haltung, die übrigen Umsatzgebiete blieben ruhig.

Aug.	14.	15.	Aug.	14.	15.
Berl. Handels-Ges.	147.00	146.60	Ungar. Goldrente	95.90	95.80
Berliner Bank	109.40	109.25	Kreuznacher Bank	120.00	120.00
Darmstädter Bank	151.75	152.00	Gelsenkirch. Bergw.	246.75	246.75
Deutsche Bank	188.60	188.60	Bochumer Gußstahl	180.00	179.25
Disk.-Ges. (ult. abgl.)	179.25	179.50	Harpener Bergbau	188.10	191.60
Dresdener Bank	147.00	146.80	Hib. A. Gelsenkirchen	198.50	198.50
Nationalbank f. D.	132.00	132.00	Dortmund. Union	95.00	95.00
Oest. Kredit-Aktien	206.50	206.60	Düsseldorf. Kamm.	35.00	35.00
Petrol. u. A. (Kreseld)	123.10	123.10	Düsseld. Eisenbahnbed.	230.50	234.00
Süddeutsche Bank	000.00	000.00	Kasseld. Strickstoff	198.00	199.75
Aug.-Gadenbach			Maschinenfab.	154.50	153.50
Gothaer Bankbank	000.00	136.00	Elbert Barmen	295.00	295.00
Südbahn (Lomb.)	23.20	24.75	Rhein. Westindisch	91.00	91.00
Ostpreuß. Südbahn	53.70	50.90	Stadt. Spinnerei	000.00	000.00
Hessische Ludwigsbahn	100.50	100.25	Gelsenkirch. Bergw.	190.20	191.50
Kreis. Verk. Lokalb.	000.00	000.00	Seegeb. Glashütte	132.00	131.75
Oest. Silberr. 30er	00.00	00.00	Harpener Bergw.	179.25	180.30
Türken (6% Anleihe)			Hibernia	190.50	190.50
Türk. unif. 5 (per	97.80	97.80	Hasper Eisenwerk	260.10	264.00
4% Ung. Gold-Rente	96.25	96.25	Köln. Bergw.	372.00	378.00
do. II. IV 1904	90.10	90.10	Kel. Leder. Act. Köln	00.00	77.00
do. VI. auf 1908	91.00	91.00	Laurahütte	206.00	207.00
do. VII. auf 1908	90.60	90.75	Mannesm. Bergw.	160.25	163.25
do. VIII auf 1910	100.00	100.00	Pongs Spinnerei	61.50	61.50
Italiener	93.40	00.00	Rhein. Stahlwerke	161.75	161.75
Russen 1880er	00.00	00.00	Rhein.-Westf. Ind.	257.00	257.00
Neue russ. 4% Anl.	00.00	97.10	Siegerld. M.-Akt.	295.50	296.00

Russennoten 216.05.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.85	London	8 Tage	20.47
	2 Monate	167.95		3 Monate	20.27
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.1975
	2 Monate	80.35	Paris	8 Tage	80.85
Ital. Plätze	10 Tage	76.15		2 Monate	80.05
" "	3 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.85

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz. Berliner Plag-Wechsel-Zinsfuß 4¼ Proz.

Kölner Börse vom 14. Aug.:

Düsseldorfer Dampfschiff	134.00	Kölner Gummifabrik	120.00
Kölner	126.00	Chem. Fabrik Weiler	139.50
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Elektr.-Akt.	78.00
Kölner	37.00	Rhein.-Bau-Gesell.	130.00
Gerlacher Flachsspinnerei	132.50	Köln.-Kottw. Pulverfab.	193.00

Produkten-Börse.

* **Berlin,** 14. Aug. (Eigener Drahtbericht.) (Preis in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 155,50, Okt. 155,50, Dez. 157,50 M., Roggen Sept. 141,50, Okt. 141,50, Dez. 142,00 M., Hafer Sept. 129,50, Okt. 129,50 M. Mais Sept. 111,00, Dez. 110,00, Rüböl Okt. 60.10, Mai 58,70. Spiritus 70er loco 50,50 M. Weizenmehl 19,50—21,70, Roggenmehl 19,10—20,25. Sept. 19,10. Okt. 00, Dez. 00,00—00,00.

Das Wetter ist unbeständig, doch zur Besserung neigend, worauf bei matteren auswärtigen Berichten das Angebot der schüchternen Kauflust überlegen war. Weizen war um 1,50 M., Roggen bis 0,75 M. gewichen. Hafer war sehr still und kaum preishaltend. Rüböl gewann nicht an Beachtung. 70er Spiritus 50,50 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter: Bedeckt.

Seide.

* **Elberfeld,** 14. Aug. Bei der heutigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 13 Ncs 886 Kilogr. Vom 1.—14. Aug. 167 Ncs. 12.543 Kilogr. Total: 180 Ncs. 13.429 Kilogr.

Baumwolle.

* **New-York,** 14. Aug. Baumwolle 10¼. Orleans 9¹⁵/₁₆, Zufuhr 0000 B., Export nach England 5000 B., dem Kontinent 000 B. Liefermo.: Aug. 9.30. Sept. 8.63. Okt. 8.43. Dez. 8.28. Jan. 8.29. März 8.33. Tendenz: Gab auf Liverpooler Berichte nach und schloß stetig.

Viehmärkte.

* **Dinslaken,** 14. Juli. Viehmarkt. Auftrieb 630 Stück Rindvieh. Preise und Handel mittelmäßig. — Schweine waren 399 St. aufgetrieben. Handel flau. Fettschweine 2.00-2.50 M. Saugschweine 1.00-1.50 M. die Mutterwoche, fette Schweine 38-40 M. die 50 Kilo Lebendgew. Nächster Markt: 13. und 14. Aug.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß,** 15. Aug. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70, 2. 16.20 à 15.70 M. Roggen 1. Qual 14.40, 2. 13.60, 3. 12.90 M. Hafer 15.00 Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40 3.90 Strohmehl 4.40 M. die 50 Kilo Maschinenstroh 12.00. Flegelstroh 15.00 M. die 600 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., garantirtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 85 Stück 2.00 M. — Kapat 1. Qual. 27.00, 2. Qual. 26.00 M.

* **Neuß,** 15. Aug. Produktenmarkt. Alter Weizen und Roggen wird nicht mehr angeboten. Neuer Roggen wird noch wenig angeboten. In ausländischer Waare Preise kaum geändert. In Futterartikeln ist das Geschäft nach wie vor lustlos. Hiesiger Raps ist nur in kleinen Mengen angeboten. Preise fest.

* **Köln,** 15. Aug. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen neuer 14.50. Hafer 00 Heu 7.70 9.20. Richtstroh 3.80. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.00 M. pro 100 Kilo.

* **Köln,** 15. Aug. Rüböl Part. von 100 Pfd. 63.00 B., Okt. 62.00 B. 61.50 B.

* **New-York,** 14. Aug. Waaren-Schlußpreise.

	13.	14.		13.	14.
Rother Winterweizen	81⅛	81⅛	Mehl (Spr. clears	2.70	2.70
Weizen August	00	00	Zucker, fair ref. Nr.	4¼	4¼
" September	80⅞	79½	Petroleum		
" Oktober	00	00	" rohes (Pair.)	9.35	9.35
" Dezember	82½	81⅛	" Stand. wh.	8.05	8.05
Mais August	00	00	" Philadelphia	8.00	8.00
" September	42⅜	43⅛	" Pipe l. Certif.	125	125
" Dezember	39⅝	40⅛	Getreidefracht	3¼	3¼

Weizen eröffnete ruhig mit etwas niedrigeren Preisen, stieg dann in Folge von Deckungen der Baissiers, ging aber später wieder zurück in Folge von Abschlagungen und schloß stetig. Mais zunächst auf höhere Cabelberichte auf bedeutend, später auf Abschlagungen theilweise nachgebend, schloß stetig. Kaffee nahm auf Cabelberichte aus Hamburg und Havre einen schwächeren Verlauf und schloß stetig.

Metalle.

* **New-York,** 14. Aug. Eisen amerik. Nr. 1 North 15.50. Kupfer 16.62½. Zinn 31.50. Blei 4.25. Zink 4.20.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **33** der **Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Mädchen aus achtbarer Familie, im Nähen durchaus erfahren, **sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau** in gutem kathol. Hause. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3796

Sohn ordentlicher Eltern, katholisch, als **Lehrling** von einer mittleren Schlosserei **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3905

Ein ordentlicher **Metzgergeselle** gesucht Blumenstr. 66. 3864

Mädchen suchen Stelle sofort und Oktober. Königstraße 196.

Wegen Umbau eine 4stöckige **Haustreppe** unten eichen, billig zu verkaufen. 3902 **L. Hirsch,** Hochstr. 50

Dankſagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die vielen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten **aufrichtigen Dank.**

Familie J. M. Schnitzler.

Linn, den 15. August 1900.

Ortsstatut

zur Ausführung des Gesetzes betr. Anstellung die und Versorgung der Kommunalbeamten **vom 30. Juli 1899.**

Auf Grund des § 10 der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 wird zur Ausführung des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 folgendes Ortsstatut erlassen.

§ 1.

Als **Beamte** der Stadt Krefeld werden angestellt:

A. Auf **Lebenszeit** — jedoch erst nach vollendetem 30. Lebensjahre und nach 5jähriger Dienstzeit als Beamter der Stadt Krefeld —

1. der Stadtsekretär, die Obersekretäre und Sekretäre;
2. der Stadtrentmeister, die Rendanten der Sparkasse und der Armenverwaltung, der Buchhalter der Stadtkasse und der Sparkassen-Kontrolleur;

B. Auf die **Dauer** von 12 Jahren:

1. der Stadtbaurath, die Stadtbaumeister;
2. der Obergemeter;
3. der Polizei-Inspektor, die Polizei-Oberkommissare und Kommissare;

C. Auf **unbestimmte Zeit unter Vorbehalt einer Kündigung** von 3 Monaten:

1. die technischen Hülfsbeamten bei der Bauverwaltung und dem Geometeramte;
2. die Assistenten, Kanzlisten, Bureaugehülfen der Verwaltungsbureaux und die Vollziehungsbeamten;
3. der Schlachthofdirektor;
4. die Kassirer der Stadtkasse, die Buchhalter der Sparkasse;
5. der Hafeninspektor, die Polizeiwachtmeister, die Polizeisergeanten, der Wachtmeister der Feuerwehr und die Ober-Feuerwehrmänner;
6. die Friedhofsaufseher;
7. der Kastellan des Rathhauses, die Stadtboten und Kassenboten.

§ 2.

Nicht als Beamte, sondern im Wege zivilrechtlichen Dienstvertrages werden angenommen die Angestellten der Veranstaltungen künstlerischer und wissenschaftlicher Natur und der städtischen Betriebsverwaltungen, sofern ihnen nicht obrigkeitliche Funktionen übertragen sind, sowie alle zu rein technischer oder mechanischen Dienstleistungen angestellten Personen.

Zu den oben bezeichneten Verwaltungen und Veranstaltungen gehören insbesondere:

1. die Museen und städtischen Bibliotheken;
2. das städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsamt;
3. die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke;
4. die Eisenbahn-Unternehmungen, Hafen- u. Werftanlagen;
5. Markthallen;
6. der Schlacht- und Viehhof;
7. die städtischen Badeanstalten;
8. die städtischen Waagen;
9. das Leihhaus;
10. das Aichamt;
11. die städt. Kranken-, Armen- und Verpflegungshäuser;
12. die Friedhofverwaltung;
13. der städtische Fuhrpark.

§ 3.

Auf die Pensionirung der im § 1 unter B bezeichneten auf die Dauer von 12 Jahren angestellten Beamten finden die Vorschriften des § 59 der Städteordnung und des § 14 des Gesetzes betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten entsprechende Anwendung.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 31. März 1882 betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 (G.-S. 1882, S. 133) in Betreff der Beamten, welche das 65. Lebensjahr vollendet haben, finden auf die Beamten der Stadt Krefeld Anwendung.

§ 4.

Die Stadtverordneten-Versammlung kann sowohl den Verzicht auf die Voraussetzungen der lebenslänglichen Anstellung (§ 1 A) als auch andere, den betroffenen Beamten günstigere Abweichungen von den Bestimmungen dieses Ortsstatuts im einzelnen Falle beschließen.

§ 5.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem 1. April 1900 in Kraft.

Beschlossen in der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage.

Krefeld, den 5. Juli 1900.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Oppermann.

Vorstehendes Ortsstatut wird gemäß § 17 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 genehmigt.

Düsseldorf, den 30. Juli 1900.

Namens des Bezirks-Ausschusses II. Abtheilung
Der Vorsitzende.
J. V.: Bloem.

Konkurs-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Hause St. Antonstraße 130 die zur Konkursmasse Bocher gehörigen, hocheleganten Mobiliargegenstände, u. a.:

1 Pianino, 1 Buffet, Vertikow, Kleider- und Küchenschränke, Sophas, Spiegel, Bilder, große und kleine Fußteppiche, 3 Kronleuchter, Betten, Glas- und Porzellansachen, eine kompl. Efservice, für 12 Personen ꝛc.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Teusch, Gerichtsvollzieher,
3862 Steinstraße 47, an der Blumenstraße.

Auf besonderen Wunsch halte **hierselbst einen Heilkursus** für

Stotterer, Stammler, Lispler

ab. Angenommenen Leidenden leiste für Heilung Garantie. Abendkursus. Prospekte gratis. Auswärtigen Pension. Anmeldungen nimmt entgegen

Direktor **R. P. Scheer** (aus Wiesbaden), hier: **Rheinstrasse 96, I.,** von 10—12 und 7—8 Uhr.

Sedan-Feier 1900.

Die städtische Feier

des

30. Gedenktages der Schlacht bei Sedan

findet am

Sonntag, den 2. September cr.,

statt.

Programm:

Vormittags von 11½ Uhr ab: Musik-Aufführungen am Krieger-Denkmal auf dem Friedrichsplatz und am Moltke-Denkmal.

Nachmittags 2 Uhr:

Fest-Zug

der Schulen, des Vereins zur Förderung der Volks- und Jugendspiele, der vereinigten Turn-Vereine, der Gesang-Vereine u. s. w.

vom Karlsplatz zum Spielplatz an der Uerdingerstraße, woselbst

Fest-Akt, Turnen u. Spiele.

Fest-Feier in der Stadthalle.

Nachmittags 5 Uhr im **Garten:**

Großes Konzert.

Abends 8 Uhr im **großen Saale:**

Fest-Bankett

unter freundlicher Mitwirkung des **Krefelder Sängerbundes,** der **städtischen Kapelle** und der **Feuerwehr-Kapelle.**

Fest-Ausschuß:

Geheimer Reg.-Rath Oberbürgermeister **Küper.** Major und Bezirks-Kommandeur **von Szczesiecznny.** Landschaftsrath **Dr. Oppermann. Dr. Bertram. Dr. Cremer.** Geh. Kommerzienrath **Emil de Greiff. L. F. Seyffardt,** Beigeordneter. Sanitätsrath **Dr. Ursey,** Beigeordneter. **August Cleff. Th. Fahbender.** Notar **Herf.** Major **Meinecke. Gustav Lehmann. A. Möhlenbeck.** Polizei-Inspektor **Scheuer. Heinrich Tack.**

Sedan-Feier.

Diejenigen **Gesang-Vereine,** welche geneigt sind, bei der **Sedan-Feier** auf dem Volksspielplatze an der Uerdingerstraße mitzuwirken, werden gebeten, dies möglichst bald dem Unterzeichneten mittheilen zu wollen.

Rudolf Gippers, Nordwall 32.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

J. A. Schmitz u. Frau,
Traudchen geb. Brammen-Asbonk.

Haus-Angerort bei Duisburg, den 15. August 1900.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bochum. Händler Johann Peter Walter in Eickel. 7. 9. 1900.
Cassel. Weinwirth Martin Luckhardt zu Cassel-Wehlheiden. 29. 9. 1900.
Hagen. Getreidehändler Ewald Locke. 10. 10. 1900.
Herford. Kaufmann Hermann Eilerbusch. 7. 9. 1900.
Hohenlimburg. Fahrradhdlr. Theodor Michels 22. 9. 1900.
Leipzig. Möbelhdlr. Reinhard Fredericksen. 6. 9. 1900.
Unna. Drechslermeister Robert Klauschke. 22. 9. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Eine Hypotheke von 6000 Mark auf Martini gesucht. 3863 Näheres Blumenstraße 66.

Haus mit gutgehend. Grob- und Feinbäckerei, welches sich der vorzüglichen Lage halber auch für feine Konditorei eignet, ist krankheitshalber **zu verkaufen.** Offerten unter J. S. 3667 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Per Martini wird ein **Unterhaus** oder **1. Etage** **von 6 Zimmern** zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter I. K. 1267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Terrain an der Münsterstraße mit aufstehenden Gebäulichkeiten, passend für Althändler, Plüsterer, Schreiner u. s. w. steht billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 3502

6500 M. per November auf 1. Hypotheke zum Austhun bereit. Off. unt. M. B. 3900 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Auf 1. Hypotheke 20 bis 24,000 Mark auf ein Grundstück jetzt oder Martini gesucht. Offert. unter G. 3899 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auswärtiges Engros-Geschäft sucht für **Komptoir** einen katholischen jungen

Kommis

mit guter Handschrift. Offerten mit Angabe der Salaransprüche unter J. E. 3795 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ordentlicher Schreinergeselle

auf Bau und Möbel sucht 3894 **Fritz Hardy,** Willich.

Eine Herd- u. Ofenfabrik sucht für **Komptoir, Lager u. fl. Reisen** einen tüchtigen

jungen Mann

der mit der Branche **bekannt ist.** Stellung ist dauernd u. angenehm. Offert. unter M. N. 3893 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Junger strebsamer Mann sucht Stellung für kleinere Geschäftstouren. Offerten unter O. G. 3883 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäckerlehrling und ein junges **Dienstmädchen** per sofort gesucht. 3897 Lindenstraße 41.

Wagen zu verkaufen, eingerichtet als Geschäftswagen u. zum Personenfahren. 3896 Mörserstr. 27.

Organ des Crefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.